



Illyrisches Blatt.
Nr. 7.

Samstag

den 12. Februar

1831.

FESTIS NATALITIIS
FIDA ILLIRIA
LATA VNDIQVE CECINIT
SELECTO REGI SVO FRANCISCO
TONIS PRAELIS

Fr. Albian.

fijam
MNOGOLETJE

peto od Ilirskih Slovenzov

trinofhedeſeti obletnizi

ROJSTVA

naſhiga ſvitliga Zefarja

FRANZA I.

Štrafno savihrelo
„Serdito morje“,
Do svesd prigromelo,
Pogoltnene bli!

Narodi ſhumijo
Krog naſhkih meja,
Oblaki temnijo
„Svetilo neba.“

Na Avſtrijo ſije
Nam fonze miru,
Od Longobardije
Do Tiſe bregu.

Franz! Tvoja ſvitloba
Emono ſvilli!
Ilirſka ſveſtoba
Sa Kralja gori!

Deſet ſim pretezhe,
Vesval Te kongref;
Koj velel ſi mezhe
„S-hraniti do dneſ.“

Glej vreti Savizo!
Sa Aspurg molit’!
Porczbje, Gorizo,
Terſt, Blano ſhkofit’!

K’ Avguſta hvaliti
Rim jenu uzhén,
Preneha flaviti
Franz! Tebe Sloven!

Veſelja pijani
Dalmati, Panón:
Djal Nanda ſi lani
Obojum na tron,

Boj drugim pušite!
 Nam poje Turin:
 Sardinje, blogrite!
 Set Franzoy bo sin.

Bog nukov sinove
 Ti daj došhivet'!
 Zefarstva polkove
 Š viharja otel'!

Erklärungen.

- 1) Mnozolelje, in der slavischen Kirchensprache ein Gesang um das Wohl und lange Leben, z. B. der kaiserlichen Familie, wie hier für Vater Franz I. und Habsburg.
- 2) Tisa, der Theißfluß.
- 3) Kongref, echt Slavisch: Schod, sbor.
- 4) Dnef, unter- und alt-Krainisch, heut, statt des um Laibach bekanntern donef, danef, danfi.
- 5) Porezhje, Poretje, im lateinischen Munde Parenzo, Parentium.
- 6) Sukoliti, als Bischof leitend. Laibach, Görz, Triest und Parenzo sind zu gleicher Zeit von Krainern, als Bischöfen, geleitet.
- 7) Panón, Panonier, Anwohner der Donau, Podonovjan, Ungar.
- 8) Nanda, Ferdinanda, den Kronprinzen, slavisch: Zefarovizh, oder Kraljovizh, wie Marko in den serbischen Nationalliedern.
- 9) tron, echt slavisch: stol, kraljevi stol, in der Cyrillischen Bibelübersetzung, prestol.
- 10) Blogriti, glücklich preisen.
- 11) Polk, woher das deutsche Volk, sonst Regiment, daher polkovnik, Oberst, hier Nation.

S.

Der 8^{te} und 12^{te} Februar 1831.

Oesterreichs schönste Tage im Jahre,

in Verbindung
 mit der

höchsterfreulichen Vermählungs-Feyer

Er. Majestät

Ferdinand,

des jüngern Königs von Ungarn ic. ic.
 mit

Ihrer königl. Hoheit

Caroline,

Prinzessin von Sardinien ic. ic.

Ein dreifach Jubelfest soll heut mein Lied verkünden,
 Die Völker rufen laut, Heil Ihm dem Kaiserhaus!
 Zwar läßt die Freude sich im Innern nur empfinden,
 Gefühle sprechen sich nur karg durch Worte aus.
 Daß mein Lied bis zu des Thrones Stufen dringe,

Den Franzens Huld und Carolinens Güte schmückt,
 Da ich der frohen Tage Wiederkehr besinge,
 Als einstens Sie das Licht der schönen Welt erblickt.
 Willkommen Wiederkehr des Besten jener Zeiten!
 Verweile lang bei uns, o gold'ner Februar!
 Ich seh' dich Glück und Wonne rings umher verbreiten,
 Willkommen uns, im neu gebornen Sonnenjahr.
 Wer ist in Oestreichs weit umkreisten Staatenbunde,
 Der Ihre Huld und Herzenägte noch nicht kennt?
 Wo ist der Mann, der nicht gerührt, mit Herz und Munde
 Ihn Vater Franz, Sie Mutter Caroline nennt?
 Seht, drei Jahrzehend sind schon lang mit Ruhm vollendet,
 Und glänzend naht das vierte seinem Ausgang sich,
 Wo ist der Fürst, der mehr des Guten hat gespendet,
 Wer sorgt wie Er, so weis, so gut, so väterlich?
 Man hört mit Recht den Heros seiner Zeit Ihn preisen,
 Ein sich'res Pfand des Friedens und der Harmonie,
 Laut nennt die Welt Europa's Nestor Ihn, den weisen,
 Der Fürsten Stolz, den Genius der Monarchie.
 Ein heller Stern glänzt Franz im Buche der Geschichte,
 Sein Reich bekannt, der Eintracht stiller Aufentsaft,
 Und Seines regen Wirkens segensreiche Früchte,
 Wie herrlich reifen sie in mancherlei Gestalt.
 Nur da, wo Seines Gleichen, gute Fürsten walten,
 Erblüht der Völker Glück, gesegnet ist das Land,
 Da kann sich Bürgerfium im reinsten Licht entfalten,
 Und keine Macht zerstört das fest geschlung'ne Band.
 Vereint mit Franzens unabhänglich hohem Streben,
 Wirrt Caroline auch zum schönsten Zwecke hin,
 Ein neues Beispiel hat Sie unlängst uns gegeben
 Der Höchsten Huld, die heiß geliebte Kaiserinn.
 Man denke sich die namenlosen Jammer=Scenen
 Die, wie uns wohl bekannt, im abgelaufenen Jahr,
 O dürft' mein Kiel des Elends ferner nicht erwähnen,
 Ein furchtbar Element in seinem Grimm gear.
 Wo selbst ein Theil des schönen Wiens vor Angst erbebt,
 Wo die erbohte Sturz in die Gemächer drang,
 So manche Stredc Land's tief unter Wasser schwebte,
 Und manches Opfer mit dem nahen Tode rang,
 Seht, kaum vernahm die Kaiserinn die Schreckenskunde,
 So wollte Sie des Unglücks grausen Schanplatz seh'n,
 Sie eilte hin, goß Balsam in die frische Wunde,
 In Thränen sah der Landesmutter Aug' man seh'n.
 Ich seh' im Geiste noch des Mitleids Gaben spenden,
 Und Hüfte leisten Sie, Die stets durch Wohlthun groß,
 Ich seh' entzückt, wie aus der Majstät Engelshänden
 Ein reicher Quell für die Bedrängten sich ergoß.
 Nicht selten grub' des Künstlers Meisterhand die Siege
 Der Helden tief in Marmor oder Granitstein,
 Damit ihr Ruhm nicht mit dem Strom der Zeit verfliege,
 Trug ihre Namen man mit gold'nen Lettern ein.
 Doch seht, die Namen Franz und Caroline stehen
 In der gerührten Brust verwahrt, als Monument,
 Nie wird der Völkerrische Denkmahl untergehen,
 Und dieß zählt mehr als Marmor, Geld und Pergament.
 Sind jene einst als leblos Zeug in Nichts zerfallen,

Dann schlägt der Liebe Puls noch laut am rechten Ort,
 Gefühle können nicht wie Saitenklang verhalten,
 Die Liebe pflanzt mit Macht sich auf die Nachwelt fort.
 Ein nettes Freudenfest, ich darf es nicht verhehlen,
 Vermehret noch der beiden Jubeltage Zahl,
 Der jüng're König Ferdinand will sich vermählen,
 Und Hymens sanftes Ja bestätigt seine Wahl.
 Sie kommt, Sie kommt vom Land der feilen Apenninen,
 Die Hochverlauchte Braut, welch' glücklicher Verein!
 Heil dir Panonien! Heil dir durch Carolinen,
 St. Stephans Krone ziert ein neuer Edelstein,
 Schon seh' ich Sie auf heimathlichem Boden vorwärts schreiten,
 Und königlich geschmückt, zum Traualtare zieh'n;
 Den heiligen Bräutigam an Ihrer Seite gleiten,
 Heil dir beneidenswerthes höchst beglücktes Wien!
 Ich seh' in deines reichbewohnten Umfangs Mitte
 Die Neuvermählten froh, ich seh' Sie glücklich sehn,
 Und wechselweis nach hergebrachter Landesitte
 Im Schoß der ewig treuen Ungarn sich ersehn.
 Bald wird auch Sie im Strahlenglanz der Krone prangen,
 Die Königin, wie ist der Ungar höchst entzückt,
 Zu seh'n die Auserwählte Braut ist sein Verlangen
 Des Kaisersohns, den Diadem und Purpur schmückt;
 Mög' Habsburgs Herrscherstamm auch noch in Zukunft grünen!
 Geschützt durch eine hehre unsichtbare Hand!
 Hoch leben Sie die Beiden Engel Carolinen!
 Hoch lebe Kaiser Franz und König Ferdinand!
 Und sind neun Monden einst im Segensstand vollendet,
 Erlebe Franz den hochersehnten Augenblick,
 Wo Ihn die Vorsicht einen zarten Enkel spendet,
 Zu Seinem Trost und Seiner Völker fernem Glück.
 Begeistert rufen heut die frohen Millionen
 Vereint mit mir, zum Vater aller Wesen aus:
 O Herr erhöre uns, uns die wir diesseits wohnen,
 Und schütze fortan noch das höchste Kaiserhaus.

Joseph Fräß Edler v. Ehrfeld,

k. k. Salzamt's Controllieur, und vormaliger wirklicher Hauptmann in der Armee.

Krain und die Osmanen,

oder

die Einfälle und Raubzüge der osmanischen Horden in Krain, und die Leiden, Drangsale und Gegenwehr unserer Altvordern,

historisch geschildert

von

Braun — r.

(Fortsetzung.)

Diese mit einzelnen bosnischen Partheigängern glücklich bestandenen Siege verlorren aber ihre Bedeutung

durch die unglückliche Schlacht bei Mohacz (1526) in welcher die Macht Ungarns gebrochen, und dessen König Ludwig sogar sein Leben verlor. Die unmittelbare Folge dieser für die Christenheit empfindlichen Niederlage war der Verlust Ungarns, Slavoniens, und vieler jenseits der Unna gelegenen festen Bergschlöffer, durch deren Besignahme nur noch mehr die Gränzen Croatiens und unsers lieben Vaterlandes gefährdet wurden. Wie gegründet die Besorgniß vor neuen Einfällen und Raubzügen gewesen, erklärt sich aus dem Erscheinen einer türkischen Räuberrotte im darauffolgenden Jahre 1527, und zwar in dem so oft verheerten Mätzlinger Boden, wo sie ihrer Gewohnheit nach ihr altes Unwesen trieben. Größere Gräuelt- und Jammer-Scenen waren jedoch erst für das nächste Jahr (1528) vorbehalten; denn zwei Ueberfälle, beide gleich gräßlich und Verderben bringend, brachten unserm Vaterlande die größte Gefahr, und stürzten die armen Bewohner in unbeschreibliches Elend und Noth. Den ersten Ueberfall bewerkstelligten sie im März; sie waren unbemerkt durch die Bergpfade gedrungen, erschienen unvermuthet vor dem Markte Adetsberg, plünderten ihn rein aus, und wurden nur von weiteren Räuberheeren durch eine anhaltende Kanonade aus dem Bergschloße, verschreckt. Auf ihrem Rückzuge nahmen sie gewaltsam mehreren durchziehenden Kaufleuten aus Florenz ihre Waaren ab, brandschakten die Orte Birkniz, Laas, Schneeberg, Oblak, Orteneck, Reifnitz, Gottschee und Kostel, trieben die Bevölkerung dieser Drischafien als Gefangene vor sich her, und waren drei Tage nach ihrem Erscheinen wieder von unserem vaterländischen Boden verschwunden, so daß es der krainischen Ritterschaft unmöglich wurde, die Renner und Bremmer zu züchtigen. Da sie, ihrer Gewohnheit, nach nur einen Raubzug bisher in die Nachbarländer unternommen hatten, so war man in Krain auf einen zweiten Ueberfall gar nicht gefaßt. Im Anfange des Julius hatte sich ein Haufe von viertausend bosnischen Türken in der Umgegend von Bihacz (Wichitsch) versammelt und einen abermaligen Raubzug nach Krain verabredet. Sie brachen, ihrem Plane gemäß, schnell auf, durchschwammen die Culpa, und ergossen sich dann, wie ein angeschwollener Strom über das flache Land. Sie plünderten die Orte und Umgebungen von Kostel, Gottschee und Reifnitz, sie erschienen vor Orteneck und Auersperg, die aber als feste Bergschlöffer tapferen Widerstand leisteten. Sodann drangen sie von Auersperg durch den Thalweg herab, in die Umgebung des Pfarrdorfes Jagg, und wütheten daselbst mit gewohnter Grausamkeit. Die auflobernden Dörfer zeigten der Stadt Laibach die nahe Gefahr, und riethen zum Schutze derselben die nöthigen Gegenanstalten zu treffen. Die Bürgerschaft und

das ständische Aufgebot waren auf der Huth, den Feind, wenn er es wagen sollte, die Stadt selbst anzugreifen, durch tapfere Gegenwehr zu ermüden, oder hinwegzuschlagen. Doch der raubgierige Feind, selten feste Orte bestürmend, war nur vor Laibach (am 8. Juli 1528) vorbeigezogen, *) hatte sodann über die Save gefezt, Mannsburg und Drogembl geplündert, und machte Miene über den Berggrücken in die Steyermark einzufallen. Doch Niclas von Thurn, damaliger Landesverweser in Krain, bot sogleich den gesammten Adel, die Ritterschaft, wie auch die Bauern auf, und war Willens den Feinden den Weg abzuschneiden, und sie sämmtlich aufzureiben. Aber die türkische Räuberrotte, eine wahrscheinliche Züchtigung befürchtend, gab den Plan zu einem Streifzuge nach der Steyermark auf, und zog über Littay, Weichselburg, Sittich, Treffen, Hönigstein und Kostel, wieder der Heimath zu. In dessen hatte Niclas von Thurn das krainische Aufgebot, an das sich noch einige Hülfsvölker aus Kärnten und Steyermark angeschlossen hatten, in Bewegung gefezt, und war dem Feinde auf dem Fuze gefolgt. In Croatien angelangt, kam es hier unweit des Schlosses Wallau zwischen dem krainischen Aufgebote und den vom Pascha von Bosnien in Person angeführten türkischen Schaaren zu einem hartnäckigen Treffen, in welchem 1250 der Letzteren, und darunter der Pascha selbst, niedergehauen wurden, und 400 auf der Wahlstadt verwundet zurückgelassen wurden. Dieser glückliche Strauß hatte die Kampflust der Unrigen so sehr gehoben, daß sie in Feindesland einzubringen beschloßen, um dort Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Je mehr jeder Einzelne oder seine Vorkämpfer von den Türken erlitten hatte, um desto mehr suchte er sich jetzt durch Raub und Brand schadlos zu halten; die Gelegenheit zur Rache war zu günstig, als daß er sie hätte unbenüzt verstreichen lassen sollen, ohne zu bedenken, daß vielleicht schon wenige Jahre nachher die erbitterten Feinde bei neuen Raubzügen nur um so schrecklicher daheim wüthen würden.

Erzherzog Ferdinand, der Statthalter seines Bruders Carl V. in allen österreichischen Erblanden, hatte in diesem Jahre (1528) die erste österreichische Botschaft **) an die Pforte gesandt, um alle dem Könige

reiche Ungarn entrissene Orte zurückzufordern, da er als Gemahl der Königin Anna, der einzigen Erbtöchter Bladislav IV., des letzten Königs von Ungarn und Böhmen, die gültigsten Ansprüche auf dieß Königreich hatte, obgleich sich ihm Johann Zapolya als neuer Kronprätendent entgegengestellt hatte. Da jedoch Suleiman weder von einer Herausgabe der eroberten Städte etwas wissen, noch den angebotenen Frieden oder Waffenstillstand annehmen wollte, so reisete die Botschaft unverrichteter Dinge von Constantinopel ab.

Das folgende Jahr (1529) betrieb der Sultan ungeheure Rüstungen, und brach gegen Anfang des Monates Junius über die Save und Drau auf. Johann Zapolya, der erwähnte Gegenkönig, ritt, als der Sultan vor Mohacs angekommen war, in dessen Lager, küßte dem Sultan die Hand, und entblödete sich nicht Ungarn von ihm als ein der Pforte zinsbares Land anzunehmen. Nach dem Falle Ofens wälzte sich Suleiman mit einem fast zahllosen Heer vor die Wälle Wiens. Nur sechzehntausend Mann, darunter die meisten von dem niederösterreichischen, steyrischen, kärntnischen und krainischen *) Aufgebote, hatten sich unter der Anführung des tapfern Grafen Niclas von Salm und des Freiherrn von Roggendorf, als Besatzung in die Stadt geworfen. Das türkische Belagerungsheer bildete sieben besondere Lager um die Stadt herum, und vierhundert Stücke Geschütz uaterstützten seine Bewegungen. Vom 27. September bis 14. October dauerte die Belagerung unter fast fortwährenden Stürmen der Janitscharen, bis endlich an jetzt gedachtem Tage Suleiman die Belagerung Wiens aufhob, und unter den größten Verheerungen durch Niederösterreich und Steyermark abzog.

(Fortsetzung folgt.)

*) Es waren viele Krainer vom Adel, welche entweder als Freiwillige sich unter Salm's Fahnen begaben, oder als Hauptleute über das krainische Fußvolk und die landschaftliche Reiterei der bedrohten Stadt zu Hülfе gezogen waren. Es finden sich unter ihnen die Namen de: Thurn, Auerberg, Pfaltzer, Gall, Gallenberg, Lamberg, Schnitzenbaum, Purgstall u. a. m.

*) Doch warf der vorbeiziehende Feind in einige an den äußersten Enden der Vorstädte gelegenen Häuser, Feuer, was verursachte, daß mehrere in Brand aufgingen.

**) Die Nuntien dieser Botschaft waren: der Ungar Johann von Sordansky und der krainische Rittersmann Sigmund von Weixelburg.

Auflösung der Charade im May.

Blatte Nr. 6.

Scheidewasser.